

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Interessentpreis für die viersächsische Correspondenz oder deren Raum 15 Hg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Insertionspreis für die viersächsische Correspondenz bestimmt, wochentlich 9 Hg. Sonntags, größere bezogen Tag zuvor erbeten.

Insertate beständig sämtliche Annoncen-Bureau.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N<sup>o</sup> 244.

Freitag, den 17. Oktober.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Gießstraße 67.

Mit dem 1. November cr. beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf das

## „Halle'sche Tageblatt“

zum Preise von 1,50 M.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, in Halle außer diesen unsere Boten und die unterzeichnete Expedition entgegen.  
**Expedition des Hall. Tageblatt.**

### Politische Tagesübersicht.

Halle, 16. Oktober.

Die Reise des Staatssekretärs v. Boetticher zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe dürfte, so schreibt man der „Allg. Ztg.“, mit Änderungen bezüglich der für den Reichstag bestimmten Vorlagen zusammenhängen, wovon einige dem Bundesrat in nächster Zeit zugehen sollen. Den Anfang dürften einige Gruppen des Reichshausparlamentes machen; man wird dabei das Verfahren der früheren Jahre festhalten. Auch jetzt sind Absätze im Etat seitens des Bundesrates schwerlich zu erwarten. Es werden alle Vorbereitungen getroffen, um das ganze Budgetmaterial dem Reichstage bei seinem Zutritt in der dritten Novemberwoche vorlegen zu können; das eine Erledigung desselben noch in diesem Jahre unwahrscheinlich ist, haben wir bereits erwähnt.

Im Abgeordnetenhaus ist die Ueberlieferung über die Geschäfte der letzten Session fast erschienen. Das Reichsrecht, für den Parlamentarismus fast unentbehrliche Nachschlüssel ist vom Bureau-Direktor Weismann Kleinmündig in gemeinsamer Sorgfalt und praktischer Anordnung des reichen Stoffes verfaßt. Es erfüllt in der Reduktion, die Ueberlieferung über den Staatshaushaltsetz, und die Hauptübersicht. Die Reduktion ergibt den Tag, an welchem, sowie den Gegenstand, über welchen jeder einzelne Redner gesprochen hat, unter Hinweis auf die betreffenden Seiten der stenographischen Berichte. Die Staatsübersicht macht die bezüglichen Anfragen, Anträge und Verhandlungen ersichtlich und weist unter den verschiedenen Verwaltungen sämtliche Staatsteile mit ihren Berichten im Einzelnen nach. Die alphabetisch geordnete Hauptübersicht umfaßt, abgesehen von dem Staatshaushaltsetz, alle zur Erweiterung gelangten Gegenstände unter Darlegung des Verlaufes der Beratung; die Regierungsvorlagen, sowie die Anträge zu denselben sind darin in ihrem Wortlaut übernommen und die Verhandlungen über ein und denselben Gegenstand, auch wenn dieselben zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Gelegenheiten stattgefunden haben, auf einer Stelle vereinigt. Zu der Hauptübersicht gehört ein besonderes Inhaltsverzeichnis, welchem eine Gesamtübersicht der Beratungsgegenstände beigefügt ist.

### Des Fürstern Entsendung.

Original-Neuville von Mary Dobson.

Carl von Bodenwald erhielt leicht den begehrten Urlaub, und reiste im März nach Neapel, ohne jedoch weder auf Bodenwald noch dem Buchenhof gewesen zu sein, wozu an den jungen Gutsheeren keine Einladung zur Hochzeit seines Bruders gelang war.

Diese Lieblosigkeit der Seinigen fränkte ihn tief, entfremdete ihn seiner Familie immer mehr, und besetzte in ihm den Hintersatz, Anna Kohring sobald wie möglich als seine Gattin heimzuführen.

So war der Mai herangerommen, das Hochzeitfest seines Bruders in Neapel begangen worden, doch hatte er darüber noch keine nähere Nachricht erhalten.

Eines Nachmittags fuhr er nach Bodenwald, um sich nach Frau Kohring's Befinden zu erkundigen, die eine fränke Bauernfrau gepflügt, und von derselben Krankheit befallen worden war.

Auf dem Wege dahin übergab ihm der Postbote einen Brief seines Vaters, den er sogleich öffnete und zu lesen begann. Er enthielt die Schilderung der Hochzeitfeier, an der sich mehrere der ihnen bekannten Familien beteiligten.

Nach der Festigkeit war das junge Paar auf einige Wochen nach Sorrento gegangen, um später mit der ganzen Familie eine nördlichere Gegend aufzusuchen. Außer dieser Nachricht theilte aber auch der Landammann seinem jüngsten Sohne mit, daß sein Bruder Carl sich mit der Baroness von Sommerfeld verlobt habe, die Hochzeit im Herbst stattfinden, und die Neuvermählten ebenfalls den Winter in Italien bleiben würden.

Dieser Brief enthielt noch einige geschäftliche Mittheilungen, allein keine Erwähnung nach Ludwig von Bodenwald's Gesundheit, oder überhaupt seinem Ergehen, und schloß wie immer mit einem Gruß seines Vaters ohne der übrigen Familie weiter zu erwähnen.

Mit einer raschen Handbewegung steckte der junge Mann das Schreiben wieder in das Couvert, und dies ebenso heftig in seine Brusttasche, lehnte sich dann gegen die Wagenecke, und überließ sich seinem Nachdenken. Beim Anblicke des För-

für die bevorstehenden Reichstagswahlen werden, wie verlautet, in Preußen die Wahlvorsteher seitens der Bezirksregierungen u. zur genaueren Beachtung der betreffenden Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 angehalten und zur Vermeidung der bisher bei Prüfung der Wahlverhandlungen vorkommenden Mängel gegen das Wahlreglement auf das Circular-Skript des Ministers des Innern vom 25. Juni 1877 aufmerksam gemacht worden. Dieser wurden folgende Verträge am häufigsten wahrgenommen: 1) Die Verhinderung der Wählerlisten wurden durch Ertheilungen und Einlieferungen ohne Angabe der Gründe am Rande der Liste bewirkt. 2) Die Wählerlisten und die Gegebenen unterschrieben der Unterschriften des Wahlvorstandes, oder sie trugen nur die Unterschriften der Wahlvorsteher, nicht auch die der Protokollführer und der Beisitzer. 3) Für ungültig erklärte Stimmen waren dem Protokoll nicht beigefügt, oder wenigstens nicht mit fortlaufenden Nummern versehen, auch hatte man unterlassen, die Gründe anzugeben, aus denen die Ungültigkeitserklärung erfolgt war. 4) Während der Wahlhandlung waren nicht immer mindestens drei Mitglieder des Wahlvorstandes im Wahllokale anwesend, aber der Wahlvorst. oder der Protokollführer hatten gleichzeitig das Wahllokale verlassen. 5) Nicht selten kam es vor, daß Wahlkommisäre oder die zur Ermittlung des Wahlergebnisses berufenen Versammlungsmitglieder, theils einzelne Stimmen für ungültig erklärt, theils ganze Wahlprotokolle bei der Entzählung der Stimmen in die Zusammenstellung unterschrieben gelassen hatten. Ein solches Verfahren verstoß gegen das Wahlreglement und gegen das dazu gehörige Reglement. Nach § 27 des letzteren hat der Wahlkommisär lediglich die Zusammenstellung der Stimmen zu machen und die Begebenen, zu denen die Wahlen in einzelnen Bezirken eintreten, im Protokoll zu erwähnen. Der Wahlkommisär ist aber nicht beauftragt, auf Grund solcher Begebenen einzelne Stimmen für ungültig zu erklären, wozu die Entscheidung lediglich dem Wahlvorstande oder dem Reichstage zusteht, aber gar die Resultate ganzer Wahlbezirke unbenachthigt zu lassen.

Die „Germania“ erhält aus Rom folgendes Telegramm: „Die Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten wird zur Beratung der preussischen Kirchenfrage erst Ende November zusammentreten. Hier herrscht die Meinung, der Kulturkampf werde sich in anderer Form erneuern; das ganze Verhalten der preussischen Regierung ruft hier eine pessimistische Stimmung hervor.“ Hierzu schreibt die „M. Z.“: Diese Meinung der „Germania“ ist eine neue Bestätigung dafür, daß Herr v. Schöler, wie

wir längst hier mitgetheilt haben, keine neuen Vorschläge unserer Regierung überbracht hat, sondern das Preußen erwartet, welche Gegenzugeständnisse der Papst endlich dem Staate zu machen bereit ist; wie es scheint, gar keine. Galt diese Stimmung an, so dürfte Preußen über kurz oder lang in der von Herrn v. Gossler schon angedeuteten Weise vorgehen.

Einem Privattelegramm aus Rom zufolge hat der Papst angefaßt des Anwachsenden der Bevölkerung von Rom die Vermehrung der Pfarrenzahl und Erhöhung von sieben neuen Pfarren befohlen, sowie die sekundäre Unterfertigung aller Pfarren, falls dieselben Priester als Religionslehrer anstellen.

Eine Depesche des Generals Briere de l'Isle meldet: Oberst Donner nahm nach einem glänzenden Gefecht am 10. d. M. eine, die Festung Ghu beherbergende Höhe weg. Einem Sitzpunkt des großen verhängenen Tages, welches von 5 Infanterieregimenten besetzt wird. Die Chinesen verlusten Tags darauf wieder zum Angriff überzugehen, aber unsere Artillerie richtete so großen Schaden unter ihnen an, daß sie in der Richtung nach Langdon entzogen, ihre Verluste werden auf 3000 Mann veranschlagt, unter denselben ihr kommandirender General. Ihre Verluste betragen 20 Tode, worunter ein Offizier und 90 Verwundete, worunter 2 Offiziere. Die von dem Obersten Donner geführten chinesischen Truppen gehörten den besten Truppen des Kaiserreiches an, waren gut bewaffnet und manövrierten nach europäischer Weise. Briere de l'Isle betrachtet die Invasion in Tonkin als vollständig zum Stillstand gebracht. Nach der amtlichen Liste betragen unsere Verluste in der Reconnoissance am 8. d. M. bei Zansui 16 Tode und 49 Verwundete.

Wie die „Times“ erfährt, habe England die Entscheidung über die Annahme der seitens Deutschlands ergangenen Einladung zur Congo-Konferenz verweigert, bis die Frage weiter diskutirt sei. Die „Times“ billigt den Vorschlag, den Congo einer internationalen Kommission zu unterwerfen, ist jedoch in Betreff des Nigers, an welchem englische Unternehmer seit Langem Interesse seien, entgegengefügter Ansicht.

Wichtige Veränderungen im Personale der höheren Zweige der englischen Flotte sind in einigen Tagen bevor. Vice-Admiral E. B. Rice, Oberbefehlshaber an der Flotte, tritt dann zurück, Contre-Admiral Lyons, der das Pacific-Geschwader befehligt, erlangt den Rang eines Vice-Admirals, und der Kapitän C. J. Rowley, Adjutant der Königin und Flagg-Kapitän zu Portsmouth, wird zum Admiralbrantze befördert. An der Flotte wird Vice-Admiral Rice durch den Vice-Admiral J. Corbett ersetzt. Contre-Admiral Baird wird den Befehl im Pacific über-

stehendes, das ihm vom Eingang des Waldes entgegenleuchtete, erheiterte sich seine Züge und er dachte:

„Anna wird in nächster Zeit zurückkommen und dann, sobald nur ihre Eltern einwilligen, bekommen die meinigen eine dritte Schwiegertochter, ich aber ein theures, liebes Weib, an dessen Seite ich bald meine Familie und deren Lieblosigkeit vergessen werde!“

Nach einer Weile lief er halten, stieg aus und schickte den Wagen nach dem Gutschof, wozu er sich später ebenfalls begeben wollte. Dann vernahm er die Stimme des Försters, der aus einem Seitenweg kommend ihn begrüßte, und bei dem er sich nach dem Befinden seiner Gattin erkundigte.

„Es sieht leider mit meiner Frau nicht gut, Herr von Bodenwald,“ entgegnete der Förster traurig, „und seit wir uns vor acht Tagen zuletzt am dem Buchenhof gesehen, hat das Fieber bedeutend zugenommen, so daß der Medicinalratz seine ganze Sorge und Geschäftigkeit aufbietet, um den Typhus abzuwenden.“

„Den Typhus?“ fragte theilnehmend der junge Mann, „dazu wird es wahrscheinlich nicht kommen! — Wer aber pflegt sie?“

„Seit einigen Tagen ist Anna wieder hier.“

„Anna?“ wiederholte schnell der Junge, und dem Förster entging das freudige Aufleuchten der Augen nicht.

„Sie wußte von der Krankheit ihrer Mutter,“ erwiderte dieser, „und hatte in M. eine Ruhe mehr. Bergmann, der des Kornhandels wegen dorthin fahren mußte, hat sie mitgebracht.“

„Und ist Ihre Frau damit einverstanden?“ fragte Ludwig von Bodenwald, der sich von seiner freudigen Ueberzeugung schon wieder erholt hatte.

„Gewiß, Junger Ludwig, und ich bin es ebenfalls, denn die Haushaltung kommt aus dem Geleise, wenn die künftige Hand sie zu leiten heißt!“

„Anna hatte vom Förster aus die Männer herankommen sehen und Zeit gehabt, sich auf das unerwartete Wiedersehen ihres Geliebten vorzubereiten, und war daher im Stande, ihm mit ruhiger Freundlichkeit entgegen zu treten. Sie begrüßte sich mit herzlichen Worten, und der junge Mann fügte theilnehmend hinzu:

„Deine schnelle Rückkehr, Anna, die ich von Deinem Vater erfahren, hat eine traurige Veranlassung gehabt —“

„Ja, Ludwig,“ entgegnete Anna, welche sich schon durch einen prüfenden Blick überzeugt, daß seine ihre eigene Vergangenheit sich nicht zu seinem Nachtheil verändert hatte, „doch wollen wir hoffen, daß bald alle Besorgnis überflüssig ist!“

Der Förster und sein Gast nahmen über der Thür Platz, Anna aber ging ins Haus zurück, nachdem ihnen einige Erfrischungen, ihres Vaters Pfeife und Cigarren, und begab sich dann wieder an das Krankenbett ihrer Mutter, welcher sie unbesungen erzählte, daß Ludwig von Bodenwald gekommen sei, und mit dem Vater sich vor der Thür besunde. Ungeduldig ihrer Krankheit beobachtete die Försterin ihre Tochter mit scharfem Blick, konnte aber keinerlei Veränderung in deren Zügen erkennen, und schloß die matten, fieberhaften Augen.

Unterdeß hatte der Förster die Gläser gefüllt und seine Pfeife angezündet, der junge Gutsheer aber den Brief seines Vaters aus der Tasche gezogen, und ihn ihm reichend, sagte er: „Lesen Sie, Kohring, oder haben Sie schon die neuesten Nachrichten aus Neapel erfahren?“

Der gereizte Ton des jungen Mannes fiel dem Förster auf, der ruhig erwiderte:

„Als diesen Mittag hatte Bergmann noch keine Nachrichten, Junger Ludwig.“

„Ich habe diesen Brief unterwegs in Empfang genommen, lesen Sie aber, damit Sie erfahren, daß mein Vater auch meinen Bruder Carl verlobt!“

Der Förster kam der Aufforderung nach, und hüllte sich in immer dichtere Rauchwolken ein, Junger Ludwig blieb ebenfalls den Dampf seiner Cigarre ignellern vor sich hin, und als Ersterer den Brief, den er zweimal gelesen, vor sich auf den Tisch legte, trat Anna hinzu und sagte in unbedingtem Ton:

„Du hast wohl Nachricht von Deinem Vater bekommen, Ludwig?“

„Ja, Anna,“ antwortete er mit verfinstertem Gesicht, „und wenn es Dir Bergmänn macht, kannst Du lesen, daß mein Vater Hugo mit einer Gräfin verheiratet, und Carl mit einer Baroness verlobt hat!“

nehmen, und an Stelle des Kapitän Nowich in Portsmouth, wird Kapitän R. J. Colamb, der Erfinder der in der englischen Flotte angewandten Leuchtsignale, Flaggen-Kapitän werden.

Die Fortsetzung des französischen Vorkämpfers Marquis von Noailles davon Mitteilung gemacht, daß bis zum Abschluß eines neuen Vertrages der Tarif von 3 Prozent ad valorem für französische Einfuhrartikel in Anwendung gebracht werden würde.

Bei den gestrigen Staatswahlen für Ohio siegen die Republikaner mit einer Majorität von 16000 bis 20000 Stimmen. Nach den aus West-Virginien vorliegenden Wahlergebnissen erzielten die Demokraten eine Majorität von 6000 Stimmen. Der Ausfall der Wahlen in Ohio wurde mit besonderer Spannung erwartet, da im Falle eines demokratischen Sieges in diesem Staate die Wahlfähigkeit der Präsidentenwahl als verloren anzusehen gewesen wäre.

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober.

— Aus Baden-Württemberg, 15. Oktober, wird berichtet: Der Kaiser empfing heute Vormittag 11 Uhr den Statthalter General Feldmarschall v. Montenuff und nahm sodann das Dejeuner bei dem Fürsten zu Solms. Später machte St. Majestät eine Spazierfahrt und empfing danach den Adjunkten des Bischofs von Straßburg. Nachmittags fand im Meißnerischen Hause ein Diner von 25 Gedeckten statt, an welchem die großherzoglichen Herrschaften teilnahmen und zu welchem u. A. der Statthalter G.M. von Montenuff, der Adjunkt des Bischofs von Straßburg, Generalleutnant Freiherr v. Weersheim-Hüllesheim aus Karlsruhe, mehrere Generale aus Straßburg und der Gesandte in Bern, Wirklicher Geheimer Legationsrat von Willow Einladungen erhalten hatten.

— Der Kaiser wird, wie verlautet, auch in diesem Herbst wieder einer Einladung des regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Berningerde Folge leisten und der gräflichen Familie auf Schloß Berningerde einen mehrtägigen Besuch abstatten. Während dieses Aufenthaltes werden wiederum größere Jagden abgehalten werden, die schon Mitte dieses Monats stattfinden sollen, wegen der goldenen Hochzeit in Sigmaringen aber verschoben sind. Die Ankunft des Kaisers in Berningerde wird Ende dieses Monats oder spätestens Anfang November bestimmt erwartet.

— Der Kronprinz wird, dem Vernehmen nach, am 24. d. Mts., Mittags, aus der Schweiz nach Berlin zurückkehren, um am nächsten Tage an den beginnenden Sitzungen des Staatsrates Teil zu nehmen. — Die kronprinzliche Familie dagegen wird voraussichtlich noch einige Zeit dort verbleiben.

— Das Befinden der Frau Prinzessin Wilhelm hat in den letzten drei Wochen in jeder Beziehung die erfreulichsten Fortschritte gemacht. Seit Anfang dieses Monats hat die Prinzessin im „Neuen Garten“ zahlreiche Spazierpromenaden, sowie Ausfahrten unternommen und täglich längere Zeit die kleinen Prinzen in der Villa Liegnitz besucht. Das Aussehen der Frau Prinzessin ist ein vortreffliches, die Kräfte haben sich überraschend schnell gehoben. Ueber einen etwaigen Aufenthalt in einem klimatischen Kurorte ist noch nichts Definitives bestimmt.

— Wie die „Kieler Ztg.“ meldet, ist Prinz Heinrich heute bei der philosophischen Fakultät der Kieler Universität inthronisiert worden.

— Prinz Alexander von Preußen hat sich noch auf einige Zeit nach der Schweiz begeben.

— Der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern haben sich zur Teilnahme an den goldenen

hochzeitlichen Festlichkeiten des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern von hier nach Sigmaringen begeben. Dort werden am 19. d. Mts. auch die großherzoglich badischen Herrschaften erwartet.

— Am 12. Oktober fand, wie die „Kieler Ztg.“ meldet, zu Konstantin die Verlobung der Prinzessin Auguste, ältesten Tochter des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, mit seiner Majestät dem Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, königl. preussischer Kontrabandist a. l. suite, statt.

— Heinrich XVIII. Prinz Reuß, Major und Flügeladjutant des Kaisers, hat sich vor Kurzem mit der Gräfin Magdalena Benigna, geb. 11. Dezember 1863, zweiten Tochter des Grafen Friedrich und der Gräfin Marianne zu Solms-Laubach, vermählt.

— Kronprinz Erzherzog Rudolf von Oesterreich ist, begleitet vom Major von Hofitz, auf der Durchreise nach Wienfort in Döbrbach, heute Mittag 11 Uhr 52 Minuten auf der Anhalterischen Bahn in Berlin eingetroffen. Der Vertreter des bairischen kaiserlich-ungarischen Vorkämpfers Grafen Szekely, der Legationsrat Dr. Schmid, Ritter von Zaera und der österreichische Militärbevollmächtigte Oberstleutnant Freiherr von Steininger waren dem Erzherzoge am Vormittage bis Jüterbog entgegengefahren. Auf dem Anhalterischen Bahnhofe hatten sich zur Empfangsbegrüßung Prinz Wilhelm, sowie die hier anwesenden Mitglieder der österreichisch-ungarischen Vorkämpfer, ferner der Gouverneur, der Kommandant und der Polizeipräsident von Wladai eingefunden. Jede größere Empfangsfestlichkeit, wie auch Ehrenwache und Ehrendienst waren auf speziellen Wunsch des Erzherzogs unterbleiben.

— Zur festgesetzten Zeit um 11 Uhr 52 Minuten lief der fahrplanmäßige Schnellzug in die Bahnhofsallee ein. Kurz zuvor hatte der Prinz Wilhelm, welcher die österreichische Uniform angelegt hatte, mit den anwesenden Herren den Wartesaal verlassen und den Peron betreten, um dem Erzherzoge bis zu dessen Solowagen entgegenzugehen. Als der Zug zum Stehen gebracht, verließ Erzherzog Rudolf das Coupé, worauf beide Prinzen durch Auf- und wiederholte Umarmung sich überaus herzlich begrüßten. Der Erzherzog sonnte sich sein Adjutant Major von Hofitz trugen, da dieselben sich auf einer Jagdreise befinden, Zivilkleidung. Nachdem Kronprinz Rudolf noch an jeden der zu seinem Empfange auf dem Peron versammelten Herren seine freundliche Worte der Begrüßung gerichtet, während welcher Zeit Prinz Wilhelm mit dem österreichischen Militärbevollmächtigten Freiherrn v. Steininger sich unterhielt, begaben sich beide Prinzen, Kronprinz Rudolf von Oesterreich und Prinz Wilhelm Arm in Arm nach dem Wartesaal und durch diesen sofort nach der vor dem Portal stehenden offenen Equipage, welche dieselben durch die Anhalter, Wilhelmstraße u. nach dem königlichen Schlosse führte, wobei sich der Erzherzog in den königlichen Witterkammern Wohnung genommen hat. Dort blieben beide abends noch längere Zeit vereint und nahmen daselbst auch bald nach der Ankunft noch gemeinsam das Dejeuner ein. — Nachmittags begrüßte Kronprinz Rudolf sodann die augenblicklich in Berlin anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und begabte zu demselben Zwecke sich postum auch beim Prinzen und der Prinzessin Wilhelm das Diner stattfinden wird. Abends 11 Uhr 5 Minuten erfolgt die Abreise des Erzherzogs Rudolf und des Prinzen Wilhelm nach Wienfort in Döbrbach.

— Der Kaiser von Rußland hat, wie wir seiner Zeit zuerst meldeten, gelegentlich der Zusammenkunft in Skermiewice dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, welcher sich schon im Besitze der höchsten russischen Ordensdekorationen befindet,

sein lebensgroßes in Oel gemaltes Bildnis als Andenken an jenen Tag zum Geschenke gemacht. Dasselbe ist nun, wie die „Neue Reichs-Korrespondenz“ berichtet, dieser Tage hier in Berlin eingetroffen und wurde von der russischen Vorkämpfer, welcher die Sendung seitens der kaiserlichen Vorkämpfer in Petersburg zuging, dem Adressaten überreicht. Ein prachtvoller schwerer Goldrahmen, übertrag von der russischen Kaiserkrone, schloß das künstlerisch ausgeführte, mit überaus feiner Naturtreue wiedergegebene Bildnis des russischen Herrschers ein. Das kaiserliche Geschenk hat in einem der Säle des Reichskanzlerpalais seine vorläufige Aufstellung gefunden.

— Unter den in Berliner Rathhausa ausgehängten stantbesamlichen Bekanntmachungen befindet sich gegenwärtig auch das Aufgebot des Ober-Großherzogs Dr. Rudolph Kögel (geb. 15. Februar 1829) und des Fräulein Ana v. Bodelschwing, der Tochter des früheren Finanzministers (1851—1855 und 1862—1866) Herrn v. Bodelschwing und Nichte des vormaligen Ministers (zuletzt des Innern) Herrn v. Bodelschwing-Neuhof. Dr. Kögel, der Sohn eines Geistlichen in Wismar (Popen) und der Entel einer seit Jahrhunderten im Thüringischen Dorfe Mittelhausen sesshaften Bauernfamilie, die noch heute dort stark vertreten ist, war in erster Ehe mit Marie Müller, einer Tochter des berühmten Theologen Julius Müller in Halle und Nichte des großen Archäologen Otfried Müller in Göttingen vermählt, die er 1882 durch den Tod verlor.

— Die „Frankfurter Ztg.“ erzählt, daß der erste, auf den 16. d. M. anberaumte Termin in der Ehegerichtsverhandlung des Großherzogs wahrscheinlich ganz ausfallen wird. Derselbe ist nämlich in Folge einer Nichtigkeitsbeschwerde angelegt worden, die unter juristischen Voraussetzungen erfolgte, welche inzwischen insüßig geworden sind. Der eigentliche Termin findet am Sonnabend, 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vor dem Danziger Oberlandesgericht statt. Doch auch dieser wird sich nicht mit der tatsächlichen Materie befassen, sondern mit den bereits ausgeführten Kompetenzbedenken u. c. Danach wird die Sache weiter gehen, eventuell an das Reichsgericht. Zweifellos ist nur, daß am 18. auf den beiden Parteien oder beide — in Ehejahren haben beide Parteien dazu das Recht — den Ausschluß der Öffentlichkeit verlangen werden. Die Urteilsverhandlung dagegen findet natürlich bei unverschlossenen Thüren statt.

Aus Brandenburg a. d. H., 11. Oktober, schreibt man dem „B. L.“: Gestern Abend kam es hier aus Anlaß einer von den Nationalallierten bewirkten Verarmung, in welcher Dr. Jerusalem sprechen sollte, zu einer großartigen sozialdemokratischen Demonstration. Herr Dr. Jerusalem sich genötigt, kaum nach Beginn seiner Rede des ungeheuren Tumultes wegen die Verarmung aufzulösen. Nachdem das Local von der Polizei geschlossen war, sammelte sich vor demselben ein Haufe von ca. 1500 Männern an, welche stürmisch das Erscheinen des Redners verlangten. Als diesem Bunsde nicht Genüge geleistet wurde, begann man die Fensterheide des Verarmungslocals zu demoliren. Einige Hauptführer der hiesigen Sozialdemokraten hielten aufwiegende Reden, entlohe hoch auf Hagenlocher und Genssofen erörtern, gegen die Polizei wurden allerlei Insulte verübt — kurz, es war ein heillos Durcheinander. Bald gingen Einige an, sich thätiglich an der Polizei zu vergreifen; einer der Beamten, welcher hant ziehen wollte, erzielte einen großen Stein darat ins Gesicht geschleudert, daß er bewußtlos in das nächste Haus geschickt werden mußte. Andere begannen inzwischen das Straßenpflaster aufzureißen und damit ein Bombardement gegen die Polizei zu eröffnen. Endlich um 1/10 Uhr erschien Militär auf dem Schauplatz. Die mit gefülltem Bajonnet vorrückenden zehn Mann, welche requirit waren, wurden mit einem Hagel von Pfaffensteinen, Schnaps-

Anna, welche sich zu ihrem Vater gesetzt, las ebenfalls den Brief des Landammerraths, der dann in eingehender Weise von ihnen besprochen ward, doch konnten weder Köhning noch seine Tochter dessen Vielesigkeit und Rücksichtslosigkeit gegen seinen Sohn beschönigen noch verteidigen. Anna war im Begriff ins Haus zu ihrer Mutter zurückzugehen, als der Jägerbursche erschien und ihrem Vater meldete, daß ein benachbarter Landmann ihn in der Baumschule zu sprechen wünsche. Köhning folgte dem Jägerburschen, und kaum hatten sich Beide entfernt, als Ludwig hastig und mit unterdrückter Stimme sagte:

„Anna, ich muß dich einige Augenblicke ungeführt sprechen.“

„Es wird uns hier Niemand belauschen noch unterbrechen, Ludwig. Was aber hast Du mir zu sagen?“

„Ich will Dich fragen, ob ich mich auf Dein mir gegebenes Versprechen verlassen kann.“

„Ludwig,“ antwortete vorwurfslos seine Braut. „Beruhe, Anna, vergiehe! — Allein wir haben uns seit Deiner Rückkehr noch nicht gesprochen — Du sönnstest während Deines Aufenthaltes in der Stadt.“

„Still, still, Ludwig,“ unterbrach Anna ihn schnell, „und rege Dich und mich nicht unnötig auf! Nimm aber die Versicherung, daß seit vergangener Herbst ich mich als Deine verlobte Braut betrachte habe.“

„Danke, Anna, danke,“ sprach Ludwig von Bodenwald mit unterdrückter Stimme. Sobald Deine Mutter hergestellt ist, werde ich bei Deinem Eltern um Deine Hand anhalten, und die Einwilligung der meinigen zu unserer Verbindung schon zu erlangen wissen!“

„Hoffst Du nicht zu viel, Ludwig?“ — Nach den Heirathen, die Deine Brüder geschlossen —

„Wir werden sehen, was sie sagen, ich bin auf Alles vorbereitet, und ich's nicht auf dem Budehof, Anna, so werde ich für unser süßes Glück schon eine andere Stätte finden.“

Nach diesen Worten erhob er sich schnell und fügte lebhafte hinzu:

„Anna, ich will zu Deinem Vater und dann zu Bergmanns gehen, da ich heute nicht zu spät fahren möchte.“

Sage Deiner Mutter meine besten Wünsche zu ihrer baldigen Genesung, und möge! Du vor jeder Krankheit bewahrt bleiben!“

„Sie nahmen in wenigen Worten Abschied, und während Ludwig von Bodenwald der Baumschule zuschritt, begab Anna sich zu ihrer Mutter zurück.“

### VII.

„Und glauben Sie wirklich, Junter Ludwig, daß Ihre Eltern zu solchen Vätern, die Sie und meine Tochter so lange verfolgt, ihre Zustimmung geben werden?“ fragte der Förster den jungen Outhergern dem Buchenhof, als einen Monat später, denn die Genesung der Försterin war nicht so schnell, wie man geglaubt, erfolgt, sie durch den Schloßgarten gingen. Letzterer hatte Annas Eltern seine Werbung um seine Tochter vorgelesen, und diese schritt in einiger Entfernung von ihnen mit ihrer Mutter durch die stillen Wege und Aellen, die jetzt selten ein Menschenauge betrat, und wie voll fräudiger Zuversicht auf ihren Verlobten, als Frau Köhning ihr jede Hoffnung auf eine solche Verbindung zu nehmen suchte.

„Geben Sie und Ihre Frau uns nur erst Ihre Einwilligung, Köhning, so will ich noch heute den Versuch machen, sie zu erlangen,“ entgegnete mit gebobenen Haupt und leuchtenden Augen der junge Mann, froh, endlich sein und seiner Braut Geheimniß deren Eltern anvertraut zu haben, ohne dabei auf eigentlichen Widerstand gehoben zu sein.

„Und wenn sie Sie verweigern?“

„Darauf bin ich vorbereitet, doch lasse ich mich dadurch nicht abschrecken, und werde meine Sache bis aufs Aeußerste verfolgen!“

„Ihr Vater wird mit Entzörung drohen!“

„Das kann er nicht, Köhning, und Sie wissen so gut wie ich, daß er die alten Familiengefeinde inne halten muß. Er kann mir höchstens den Aufenthalt auf dem Budehof verweigern.“

„Das wird er kaum thun, denn er ist mit Ihrer Verarmung sehr zufrieden.“

„Und geschieht es demnach, so nehme ich, sein kränklicher, hinterher Sohn, eine Verwalterstelle an, und daß ich

es thue, dafür bürgt ihm die Thatfache, daß von seinen Söhnen ich vielleicht der einzige echte Bodenwald bin!“

Förster Köhning mußte aber nur zu gut, daß dies auch der Landammerrath dachte, und einsehend, daß alle seine Einwände vergeblich sein würden, beschloß er, sie noch einmal bei seiner Tochter zu versuchen. Er stand mit jenem Begleiter still, ergriff, als sie herantam, ihren Arm, führte sie davon und überließ es die besenen, sich seiner Gattin anzuschließen.

„Anna,“ begann er, als sie außer Hörweite waren, „ist es Dein fester Entschluß, Ludwig als Frau anzunehmen?“

„Ich kann nicht anders, Vater,“ entgegnete sie kaum hörbar, „ohne ihn würde mein Leben freudenlos und traurig sein!“

„Es kann aber auch freudlos und traurig in seinem Besitze werden! — Denke an seine Familie —“

„Die wird uns immer fern bleiben! — Daß sie doch Ludwig seit seiner Krankheit verheirathet und ihn auch jetzt an keinem Familienfeinde Theil nehmen lassen! — Seine Brüder haben es nicht einmal der Mühe werth gehalten, ihm ihre Verlobung anzuzugehen!“

Diese Thatfache ließ allerdings keinen Widerspruch zu, demnach sagte der Förster:

„Denke an seine schwächliche Gesundheit! — seinen gebrechlichen Körper —“

„Ich werde ihn wie meinen Augapfel hüten, und in meiner festen Sorge und Pflege wird er sich immer mehr kräftigen.“

„Und wenn er beinetzenden dem Budehof, wo er sich so heimlich süßt, verlassen muß?“

„Dann, Vater, dann muß meine Liebe ihm einen anderen Aufenthalt ihrer machen,“ entgegnete Anna, durch Thränen zu ihm aufblickend.

Ihr Vater schloß sie gerührt an seine Brust, und sagte mit bewegteter Stimme:

„Möge Alles zum Guten enden mein einziges, theures Kind! — Ich will nur Dein Glück, und würde es Dir mit jedem Opfer erkaufen!“

(Fortsetzung folgt.)





Halle a/S.,  
Markt 15.

# Etablissement Albin Simon's Nachf.

Halle a/S.,  
Markt 15.

Manufactur-, Modewaaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Baumwollwaaren,  
Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tuch- und Buckskin-Lager,

## Damen-Confection

empfiehlt ergebenst die bereits in großartigem Maßstabe auf Lager ausgelegten

### Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison 1884-85,

welche zumeist von der Firma engagirt und durch bedeutende Anschaffungen

### diesmal ganz besondere Vortheile bieten.

Hervorragend neu und außergewöhnlich billig sind nachstehende

**Modestoffe 105-110 ctm breit.**

**Cheviot melangé** gewaltiger tuch-  
artiger Modestoff in verflochtenen feinen Carros,  
Effekten und Melangen, vorzüglich zu Haus- und  
Straßenkleidern, 57/60 ctm breit **Meter 40-50**

**Double castor** eleg. Herbst-  
Costumstoff aus schwerem hartwolligen Streichgarn, den  
feinsten englischen Herrenstoffen nachgeahmt,  
57 ctm breit **Meter 60**

**Serge Cachemir** Reine Wolle, solide Bindung,  
einfarbig in allen neuen dunklen Farbtönen,  
57/60 ctm breit **Meter 75**

**Lady Tweed** gewaltiger schwerer  
Winterstoff, vorzüglich zu Schloßröcken und Geschäftskleider, hauptsächlich  
in braun und olive Melangen **Meter 85**

**Armure carros** diverse carrirte  
Wollenstoffe in kleinen und größeren Dessins, 105/110 ctm  
breit **Meter 80 bis 1**

**Mouliné changeant** klein ab-  
carrirte Changeant mit wenig markirten Flaum-  
Effekten, eine Copie eines ganz theuren Modestoffes,  
doppelt breit, 100/110 ctm breit **Meter 1**

**Jaquard composé** alterneute  
zwei- und mehrfarbig schillernde Armure Dessins mit dazu  
passenden  $\Delta$  Mustern, doppelt breit,  
100/105 ctm **Meter 1**

**Broché composé** Reine Fil-  
Muster, als uni Stoff mit dazu passenden feinen abgelegten  
bunten Brochés in aparten Farbestellungen,  
doppelt breit, 100/105 ctm **Meter 1**

**Couleurte Cachemirienne** „Reine“ Wolle, vollgriffige gefällte  
feinfabige Qualität in allen möglichen neuen  
Farben, 105/110 ctm **Meter 1**

**Tricot Veloutine** einfarbiger  
Tuch-Tricot-Stoff mit neuen dunklen Melangen, ausschließlich  
in Tuchfarben, marine, bronze, dunkel-  
granat etc., doppelt breit 105/110 ctm **Meter 1**

**Moussline changeant** Reine Wolle, halbseiner, für jede Jahres-  
zeit, in schmalen Streifen, Fil-  
melange und changeant in aparten Dispositionen,  
doppelt breit, 105/110 ctm **Meter 2**

**Reine Wolle, fein gefärbter  
weicher Tuchstoff, als elegantes  
feines Tuchkleid in mehr als 25 neuen  
Farbtönen, doppelt breit, 105/110 ctm  
Meter 2**

**„Reine“ Wolle, sehr beliebte Neuheit,  
einfarbig und dazu passende neueste Muster in  
gleicher Farbe des uni Stoffes, doppelt breit,  
105/110 ctm **Meter 2****

**Tuch-Cheviot & Bison** Reine Wolle, vollkommen schwer genug  
als Herbst- und Winterstoff, ohne Mantel  
zu tragen, in uni Tuchfarben und neuestem  
Loden-Geschmack mit feinen Fär-  
ben, vorzüglich tragbar **Meter 2**

**Diverse Haute-Nouveauté** welche einzeln nicht alle angeführt werden  
können, wie bis Genre broché, frisé etc., sammt.  
Reine Wolle, doppelt breit, 105/110 ctm  
**Meter 2-4**

**Schwarze Rein-Wollen-Stoffe.**  
Bürgert für gutes Tragen.

**Cachemir singlé** Reine  
Wolle, blau und tiefschwarz, geschlossene Qualität,  
doppelt breit 100/110 ctm  
**Meter 1**

**Cachemir d'ecosse** Reine  
Wolle, vollgriffige, feinfabige Qualität, „3 ganz  
ausserordentliche vortheilhafte  
Serien, blau und tiefschwarz, doppelt-  
breit 110/120 ctm  
**Meter 1**

**Cachemir double** Reine  
Wolle, ganz extra schwere Qualitäten in blau und  
tiefschwarz, ein Sortiment von 12 verschiedenen  
im Tragen benährten Art, doppelt-  
breit 110/120 ctm **Meter 1**

**Neue Fantasie-Wollstoffe** Reine Wolle in Tuch, Foulé, Che-  
viot, Crép Anglais & Français,  
Cachemir de l'Inde, Serge, Hin-  
dou etc., doppelt breit 110/120 ctm  
**Meter 1**

**Schwarze Woll-Damassé** Reine Wolle, ein Sortiment von 20 ver-  
schieden neuen kleineren und größeren  
Dessins, vorzüglich tragbare Qualität für  
ganze Kleider, Ueberkleider, Röcke u. Taillen  
**Meter 2**

**Schwarze Rein-Seiden-Stoffe.**  
Bürgert für gutes Tragen.

**Schwarze Grosgrains  
& Cachemires** Reine Seide,  
alt eingeführte Marken, deutsche und französische Fabrikate,  
55/60 ctm breit,  
**Meter 2**

**Schwarze Merveilleux** Satin Duchesse, Armure, Satin Suror, Rha-  
damés, seit vielen Jahren erprobte Fabrikate,  
garantirt reine Seide, 55/60 ctm  
breit **Meter 3**

**Schwarze Rein-Seiden-  
Damassé** für Kleider, Taillen und Röcke,  
großes Sortiment in feinen,  
mittleren und größeren Dessins, 55/60 ctm  
breit **Meter 2**

**Farbige Rein-Seidenstoffe**  
neueste einfarbige Faile und Merveilleux, in  
letzten großes neues Farbsortiment in allen  
neuen zuletzt erschienenen Farbtönen für  
die Strassen u. Abendtoilette,  
55/60 ctm **Meter 3**

**Weisse Atlasse Mer-  
veilleux & Armure** in Halbseide und Reifseide, besonders für  
Brautkleider 48/58 ctm **Meter 1,50, 2, 3-6**

**Schwarze Seiden-Paletot-  
Sammete** Besonderer Gelegen-  
heitskauf in 12 verschie-  
denen Nummern, 48-80 ctm breit  
**Meter 3, 4, 5, 6, 8, 10-17**

**Schwarze Confectionsstoffe** Reine Wolle in Sotel, Titoman  
und Sicilienne, 130 ctm breit  
**Meter 2, 2,50, 3-5**

**Reinwollene Regen-  
mantelstoffe,** ein Sortiment von  
15 neuen Farben-  
tönen, 130 ctm breit  
**Meter 2**

**Mantelbesatzstoffe** in Peluchés  
Krimmer,  
Otter, Schuppen etc., 130 ctm breit  
**Meter von 3 1/2**

## Kleider-Besatzstoffe

in schwarz und allen Farben, Sammet, glatt, gepreßt und gewebt, Merveilleux, Changeant,  
Titoman, Velour faconné und Damassé etc. in großer Auswahl sehr billig.

Die Firma  
**Albin Simon's Nachfolger**  
unterhält keine Neikunden.

Beste und einzelne Roben spottbillig **Mtr. v. 25 Pf. an.**

**Albin Simon's Nachfolger.**

Die Firma  
**Albin Simon's Nachfolger**  
führt bekanntlich nur be-  
währte beste Qualitäten.

Mein Atelier für Architectur und Ingenieur-  
wesen befindet sich jetzt **Bahnhofstrasse 56,**  
nahe der Merseburgerstrasse.

Halle, den 13. October 1884.

**O. Stengel.**

Zeichnungen auf die am Sonnabend den 18. cr.  
zum Course von 72 1/2 zur Subscription gelangende  
Königl. Serbische 5 procentige Gold-Rente führe ich  
kostenfrei aus.

Halle a. S.

**H. F. Lehmann.**

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. M. Uhlmann in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhauses in Halle a. d. S. (Hierzu eine Beilage.)